

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

1807 untersuchte der Visitationskommissär Hofrat Thaddäus Peitner von Lichtenfels wieder die Betriebe des Salzamtes<sup>20)</sup>.

Vorbau. Noch zur Zeit der Untersuchungskommission war das nördliche Grubenfeld des Leopold-Horizontes, die Schmerling- und Scharfkehr nicht ausgebaut und auch im Josefberg die Lamberg- und Riezingerkehr nicht vollendet. Der Vorbau im Christina-Horizont stand natürlich noch weiter zurück. Die auftragsgemäß wesentlich verstärkte Häuerbelegschaft brachte das Versäumte in den nächsten zwei Jahrzehnten wieder ein, was dem Salzberge insoferne zustatten kam, als mit der beginnenden Verschlechterung der finanziellen Lage Österreichs allseits die Drosselung der Ausgaben einsetzte. 1785 erging die Weisung, die in Bau stehenden Hoffnungsgebäude, soweit es ohne Schaden des Betriebes möglich war, einzustellen oder schwächer zu belegen<sup>21)</sup>. Dadurch wurde zwar der Streckenausbau verlangsamt, der Lageraufschluß in die Tiefe war jedoch, um die Nachhaltigkeit der Soleerzeugung nicht zu gefährden, unaufschiebbar geworden. Schon die Untersuchungskommission hatte die Frage der Unterfahrung des Christinastollens angeschnitten, aber erst 1782 konnte das Salzamt die Bewilligung hiezu erhalten. In dem Berichte an die Hofkammer vom 7. März 1782 begründete es die Dringlichkeit des neuen Bergaufschlages damit, daß 1. die Werker im Tollinger-, Wies- und Kaiser-Karl-Berg bis auf das Gestänge versotten waren, 2. die benützbaren Erzeugswerker im Katharina-, Theresia-, Leopold- und Max-Stollen meist im Vorhaupte des Salzstockes lagen, sohin nur im Notfalle gewässert werden durften, sonst zur Einschlagung des vorgeschriebenen Solevorrates von 500 Stuben, d. s. einer Million Eimer verwendet werden mußten und 3. der Josef- und Christina-Horizont, weil noch unausgebaut, zu wenig Laugwerker enthielten. Das Salzamt hoffte, schon in 260 Stabel auf das Haselgebirge zu stoßen, worauf dann die neue Hauptschachtricht, die aus dem Christina-

<sup>20)</sup> S. O. A. 1807, Nr. 364, 479.

<sup>21)</sup> Hfk. M. B. 965—2 B C, fol. 290.